

Vorwort

Vielen unserer Zeitgenossen, die sich zwischen Kirchenlamitz und Weißenstadt auf dem als Teil des „Sechssterradweges“ deklarierten Radweg mit dem Fahrrad, als Spaziergänger, als Jogger oder Nordic-Walker, oder auch im Winter als Langläufer tummeln, ist vielleicht gar nicht mehr bewußt, daß sie sich auf der ehemaligen Bahntrasse der Lokalbahn Kirchenlamitz-Ost-Weißenstadt bewegen. Es ist schon fünfzehn Jahre her, daß hier letztmals Eisenbahnzüge fuhren.

In ganz Deutschland sind mittlerweile Radwege auf stillgelegten Bahnstrecken entstanden. Manche von diesen Strecken waren nur wenige Kilometer, andere bis zu 50 Kilometer lang. Sie hatten alle eines gemeinsam: sie durchzogen ländliche Gegenden, berührten oder durchquerten kleinere bis mittlere Ortschaften, ohne viel Aufhebens davon zu machen. Sie präsentierten sich eben so, wie es die Vorgaben der Entstehung der Lokalbahnen waren, nämlich einfach strukturiert und volksnah zu sein und die Menschen einer Region miteinander verbindend. Mit der vorliegenden Arbeit möchte ich mir einen langgehegten Wunsch erfüllen, einer dieser kleinen, im Gefüge der großen Eisenbahnlinien eher unbedeutenden Strecken, eben der, neben der ich aufgewachsen bin, die mir in meiner Schülerzeit ein wichtiges Verkehrsmittel war und mit der mich einige wertvolle Erinnerungen verbinden, ein kleines Denkmal zu setzen. Sie war für mich wie für alle Leute nur der „Bockel“, fast ein Kosename, der die Verbundenheit mit der Eisenbahn und ihre Popularität zugleich ausdrückte.

Wenn wir, angeregt durch die Trasse des Radweges, dem Leben unserer ehemaligen Bockelbahn von Kirchenlamitz Ost nach Weißenstadt nachspüren, heißt das zugleich, daß wir dem Wesen fast aller Nebenbahnen nahe kommen, denn sie ähnelten sich auf sehr charakteristische Weise. Und viele dieser Bahnen hatten Beinamen oder auch Spottnamen wie z.B. „Entenmörder“, „See-kuh“, „Schüttellies“ oder eben „Bockel“, einen in Bayern häufig zu findenden Namen.

Anhand der geschichtlichen Daten, des alltäglichen Lebens und Betriebes auf unserer Bockelbahn und auch ihrer allmählich geringer werdenden Verkehrsbedeutung bis zum endgültigen Aus möchte die vorliegende Schrift Erinnerungen auffrischen und vielleicht einiges Neues berichten, den Eisenbahnfreunden, die sich bereits aus Veröffentlichungen über das frühere Eisenbahnwesen im Fichtelgebirge informiert haben, einige vielleicht noch unbekannt Details anbieten. Sie soll aber keine wissenschaftliche Abhandlung mit Vollständigkeitsanspruch sein, sondern eher ein Erinnerungsbuch, fußend auf persönlichen Erfahrungen des Verfassers und anderer Personen, und sie möchte einen kleinen Beitrag zur Heimatgeschichte der Gegend um Waldstein, Epprechtstein und Kornberg leisten. Die Erscheinungsform der Bahn und ihr Schicksal ist zugleich beispielhaft für sieben weitere gleichartige Bahnen im Fichtelgebirge und für viele Nebenbahnen in ganz Bayern und sogar – mit Abstrichen – in ganz Deutschland.

Dazu eine Überlegung: Wer unsere Bockelbahn im Betrieb persönlich erlebt hat, ist heute (2008) mindestens etwa 20 Jahre alt. Wer noch den Betrieb mit dem Inbegriff der Eisenbahn, der Dampflok, bewußt wahrgenommen hat, wird bald mindestens 50! Um mit der Gleisanlage der Linie überhaupt noch eine persönliche Anschauung verbinden zu können, darf man schon nicht viel später als 1989 geboren sein. Sie wurde nämlich in Sommer 1994 abgebaut.

Nein, zu den bedeutenden Bahnen, auf denen sich großartige Verkehrsereignisse oder technische Neuerungen abspielten, gehörte unser Bockel wie alle anderen Bahnen dieser Art gewiß nicht. Aber er war andererseits nicht nur eine gemütliche und romantische Veranstaltung für Eisenbahnliebhaber, sondern er war auch eine sehr reale und ernstzunehmende Transporteinrichtung im Sinne der öffentlichen Daseinsvorsorge für alle Menschen.